Revue de Traduction et Langues Volume 15 Numéro 02/2016, pp. 172-185
Zeitschrift für Übersetzung und Sprachen **مجلة الترجمة واللغات**
ISSN (Print): 1112-3974 **EISSN (Online): 2600-6235**

Die Generative Grammatik
Generative Grammar

Bourouba Karima
University of Oran2 Mohamed Ben Ahmed- Algeria
kymabella@hotmail.com

Um dieses Papier zu zitieren :
Bourouba, K. (2016). Die Generative Grammatik. *Revue Traduction et Langues 15(2),* 172-185.

Abstract: *In this paper, the current version of generative syntax is treated in its various branches. Thereby, we try to explain the most important concepts of Chomsky like defining "competence", "performance", "surface structure" and "deep structure", then theories like "the standard theory" which introduces the syntax and "the X -Bar-Theory" will be discussed.*
All syntactic structures of all natural languages may be subject to common construction principles, can be set up parallel to previous generalizations of several rules. Furthermore, we will present the elucidation of generative semantics and the different phases of generative grammar. The most popular direction in linguistics at the moment is generative transformational grammar, the book "Syntactic structures", first published in 1957 by Chomsky. The GTT also had a major impact on the development of structural research in Germany. In the 1960s, numerous generative syntax representations of German and handbooks of transformational grammar for Germanists which applied Chomsky's grammar model to German were published. This article is directed to these theoretical issues with relevance to the German language.
Keywords: *Generative Grammar, The Distributional Model, Performance, Competence, Deep Structure, Structure of Surface, The Different Phases of Generative Grammar, The Standard Theory, The Minimalist Theory, X-bar Theory, A First Overview of Syntagma, Maximum Projections, Intermediate and Minimum, End centric and eccentric constructions, X-Bar scheme.*
Resümee: *Hier wird die aktuelle Version der generativen Syntax behandelt in ihren verschiedenen Zweigen. Dabei versuchen wir die wichtigsten Konzepte von Chomsky zu erklären, wie "Kompetenz", "Performanz" , "Oberflächenstruktur" und "Tiefenstruktur" definieren, danach wird man die großen Theorien wie "die Standardtheorie" gezeigt, die die Syntax vorgestellt und "der X-Bar-Theorie", die alle syntaktischen Strukturen aller natürlichen Sprachen gemeinsamen Bauprinzipien unterliegen dürfen, parallel zu seiner bisherigen Verallgemeinerungen von mehreren Regeln aufgestellt werden. Weiterhin werden wir die Aufklärung der generativen Semantik und Die verschiedenen Phasen der generativen Grammatik darstellen. Die im Moment populärste Richtung in der Linguistik ist die generative Transformationsgrammatik, das Buch "Syntactic structures", das in 1957 von Chomsky zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Die GTG hatte auch einen großen Einfluss auf die Entwicklung der strukturellen Forschung in der BRD. In den 60er-Jahren erscheinen zahlreiche generative Syntaxdarstellungen des Deutschen sowie Handbücher der Transformationsgrammatik für Germanisten, die das Grammatikmodell von Chomsky auf das Deutsche anwenden.*
Schlüsselwörter: *Generative Grammatik, Das distributionale Modell, Performanz, Kompetenz, Tiefe Struktur, Struktur von Oberfläche, Die verschiedenen Phasen der generativen Grammatik, Die Standard-*

Entsprechender Autor: Bourouba Karima

Theorie, Die minimalistische Theorie, X-bar-Theorie, Eine erste Übersicht über Syntagma, Maximale Projektionen, Zwischen-und Minimum, Endo zentrischen und Exzentrischen Konstruktionen, X-Bar-Schema.

1. Einleitung

Die generative Grammatik ist, eine sprachwissenschaftliche Theorie, die von N. Chomsky und von den Sprachwissenschaftlern des *Massachusetts Institute of Technology* von 1960 bis 1965 ausgearbeitete. (CHOMSKY. M,1965: 34).

Der Harris-Schüler Noam Chomsky publiziert 1957 Teile seiner Dissertation unter dem Titel *"Syntactic structures"* und macht damit einen Beschreibungsansatz bekannt, der syntaktische Paradigmen durch Transformationen beschreibt, also durch formale Operationen, die eine Satzstruktur in eine andere überführen. Erheblich mehr Einfluss hatte dann sein Buch *"Aspects of the theory of Syntax"*. Hier weist er der Linguistik die Aufgabe zu, die Sprachkompetenz eines idealen Sprecher-Hörers zu modellieren. Er entwirft dazu das Modell der generativen Grammatik, also einer Grammatik, die die Sätze einer Sprache aufzählt und ihnen gleichzeitig eine Strukturbeschreibung zuordnet. Im Zentrum des Modells steht die Syntax (Morphologie wird stiefmütterlich behandelt); Phonologie und Semantik sind daran angeschlossen. Basis der Sprachkompetenz ist der *"language acquisition device"*, welcher eine universale Grammatik inkorporiert.

Das Modell war nach Harris' Vorarbeiten das erste weitgehend formalisierte linguistische Modell. Es gewann sofort zahlreiche Anhänger. Chomskys eigene Interessen betrafen allerdings nicht die Beschreibung von Sprachen; er wollte eine Theorie der Grammatik auf algebraischer Grundlage. Er setzte sich vehement gegen den amerikanischen Strukturalismus ab, dem er die Beschränkung auf Methodik und entsprechende Theorieferne vorwarf. Während letzterer Vorwurf zu einem gewissen Grade zutraf, schüttete Chomsky das Kind mit dem Bade aus, indem er jegliche Methodik aus seiner Linguistik verbannte.

In bezug auf die im vorigen Abschnitt aufgeführten Defizienten des Strukturalismus bedeutet die generative Grammatik in Wahrheit keinen Fortschritt; sie wird daher heute von den meisten Linguisten der Strömung des Strukturalismus zugerechnet. Chomskys Weiterentwicklung der Theorie wurde nur noch von wenigen verfolgt. (Chomsky. N,1965:34)

1.1. Das distributionale Modell

Und das Modell der direkten Bestandteile der strukturellen Sprachwissenschaft kritisierend, die, nach ihnen, die realisierten Sätze nur beschreiben und eine große Anzahl von sprachwissenschaftlichen Daten nicht erklären können (wie die Zweideutigkeit, die unterbrochenen Bestandteile, usw.), N Chomsky bestimmt eine Theorie, die fähig ist, die Kreativität des sprechenden Themas, seine Kapazität klarzumachen, auszustrahlen und unveröffentlichte Sätze zu verstehen. Er formuliert Annahmen und Hypothesen auf der Natur und die Funktionen der Sprache: dieser Letzte, der dem Menschengeschlecht spezifisch ist, ruht auf dem Dasein angeborener universaler Strukturen (wie Beziehungsthema / Prädikat) die die Anschaffung vom Kind der eigentümlichen Systeme möglich machen, dass die Sprachen sind: die sprachwissenschaftliche Umwelt beschleunigt(aktiviert) diese innewohnenden Strukturen in der Art, die das Funktionieren

der Sprache unterspannen. In dieser Perspektive ist die Grammatik ein beendeter Mechanismus, der erlaubt, zu erzeugen die unendliche Gesamtheit der grammatischen Sätze (gut gebildet, richtig) einer Sprache, und sie allein.

Durch Regeln gebildet, die die Folgen von Wörtern oder von Tönen bestimmen, die erlaubt sind, bildet diese Grammatik die sprachwissenschaftliche Kenntnis der über eine Sprache sprechenden Themen, das heißt ihre sprachwissenschaftliche Kompetenz; die eigentümliche Benutzung, die jeder Lerner aus der Sprache in einer eigentümlichen Verkehrssituation macht, befreit sich von der Leistung Performanz. (LAROUSSE, 2002:214)

1.1.1. Performanz

Dem Redebegriff bei Saussure ähnlich, dieser Begriff bezeichne Chomsky auf die wirksame Verarbeitung der sprach wissens chaftlichen Kompetenz in den Redeurkunden. (MOUNIN. G, 1987:253). Und Leistung sind verhältnismäßig unabhängig: wirklich sind die Redeurkunden der Handlung äußerlicher Faktoren unterworfen, so wie das Gedächtnis, die Aufmerksamkeit, die Erregbarkeit, usw., die sie mehr oder weniger ich nach den Umständen konditionieren, und ergeben sich daraus Verzerrungen verschiedener Ordnung: Zögern, Fehlstarts, Veränderungen von Struktur unterwegs, usw. In diesen Bedingungen ist es offensichtlich, dass die Leistung direkt keine Kompetenz der Sprecher Themen widerspiegelt, obwohl sich der Bau eines Modells der Kompetenz (einer generative Grammatik) notwendigerweise an die Leistung lehnt, weil sie dem Sprachwissenschaftler (oder dem Kind während der Ausbildungsperiode) die Daten direkter Beobachtung liefert.

Ein Modell der Leistung soll auf die folgende Frage antworten können: wie sind die sprachwissenschaftlichen Fähigkeiten der Themen, die sind Sprechers, benutzt Das Studium dieses Problems führt zur Ausarbeitung eines Modells der Sendung (oder der Produktion) das die Produktionsprozesse der sprachwissenschaftlichen Nachrichten beim Sprecher und des Modells des Empfanges (oder der Wahrnehmung) darstellte, das die Prozesse von Wahrnehmung oder von Integrierung dieser Nachrichten beim Hörer darstellte.

1.1.2. Kompetenz

Ein Grundbegriff, der auf die implizite Kenntnis bezeichnet, die ein sprechendes Thema auf seiner Sprache besitzt. Diese Kenntnis verwickelt nicht nur die Fähigkeit, zu verstehen und eine dumpfe Anzahl von neuen Sätzen herzustellen, sondern auch die Kapazität, die schlecht gebildeten Sätze zu erkennen, und, eventuell, sie zu interpretieren. Die sprachwissenschaftliche Kompetenz kann dargestellt sein: „in einem Maß, das zu bestimmen bleibt er“ (MOUNIN. G, 1987: 75).

Wie ein System deutlicher Regeln, das Grammatik genannt ist, das der Sprecher-Hörer erworben hat oder im Laufe der Ausbildungsperiode "nicht geäußert hat" und was in der Leistung verwirklicht.

Er könnte scheinen, dass die Kompetenz der Leistung entgegensteht wie der Sprache im Wort bei Saussure; aber Chomsky lehnt den Begriff Sprache von Saussure ab, weil diese keinen schöpferischen Anblick der sprachwissenschaftlichen Kompetenz widerspiegelte,

der, auf Grund dieser Tatsache, wie ein System vom generatives Prozess konzipiert sein soll. V. Kreativität.

1.1.3. Tiefe Struktur

Sagt sich der Struktur eines Satzes, so wie sie von einen oder einigen Grundanzeigern dargestellt ist. Und vom syntagmatischen transformationellen Anzeiger; die Gesamtheit dieser Anzeiger enthält, für eine breite Seite, die ganze für die semantische Deutung eines Satzes notwendige Information. Verallgemeinerter U., der syntagmatische Anzeiger. (LAROUSSE,2002:381)

1.1.4. Struktur von Oberfläche

Vom Anzeiger dargestellte Struktur syntagmatisch abgeleitet Finale einer Folge *s:* sie ergibt sich aus der Anwendung aller Umwandlungen, die in den Umleitungsprozess S eintreten, und enthält die ganze für die phonetische Deutung von *S* notwendige Information.

1.1.5. Die verschiedenen Phasen der generativen Grammatik

Generative Grammatik kann eine echte wissenschaftliche Paradigma, das in den letzten vierzig Jahren der Forschung in der Linguistik und der Kognitionswissenschaft markiert angesehen werden. Wir können schematisch beschreiben deren Entwicklung in vier Schritten (nach der Analyse, die in Pollock gemacht wird).

1.1.5.1. Die Standard-Theorie

Die Grammatik ist durch drei Teile oder Komponenten gebildet:

- Eine syntaktische Komponente, ein System der Regeln, das die in einer Sprache erlaubten Sätze bestimmt;
- Eine semantische Komponente, ein System der Regeln, das die Deutung der von der syntaktischen Komponente erzeugten Sätze bestimmt;
- Eine phonologische und phonetische Komponente, ein System von Regeln, das in einer Sequenz von Tönen die von der syntaktischen Komponente erzeugten Sätze realisiert. (LAROUSSE, 2002:215)

Die syntaktische Komponente, oder Syntax, ist durch zwei große Teile gebildet: die Basis, die die Grundstrukturen, und die Umwandlungen bestimmt, die erlauben, tiefe Strukturen zu verbringen, die von der Basis erzeugt sind, in den Strukturen von Oberfläche der Sätze, die dann eine phonetische Deutung bekommen, um die Sätze tatsächlich zu werden, die realisiert sind. So erlaubt die Basis, die beiden Folgen zu erzeugen:

(1) Die + Mutter + hört + etwas,
(2) Das + Kind + sing.

Der transformationelle Teil der Grammatik erlaubt, *die Mutter zu erhalten, versteht, dass das Kind singt* und *die Mutter beabsichtigt das Kind zu singen.* Es handelt sich noch abstrakte Strukturen, die Sätze tatsächlich, die realisiert sind, nur nach Anwendung der Regeln der phonetischen Komponente zu werden.

Die Basis ist durch zwei Teile gebildet:

Die Komponente oder die kategoriale Basis ist, die Gesamtheit der Regeln, die die grammatischen Verhältnisse zwischen den Elementen bestimmt, die die tiefen Strukturen bilden und die sind durch die kategorialen Symbole dargestellt. So ein Satz durch die Folge SN + SV gebildet ist, wo SN das Nominalphrase Kategorial Symbol und SV das Verbalphrase Kategorial Symbol ist: das grammatische Verhältnis ist dasjenige des Themas und des Prädikates.

Der Wortschatz, oder Wörterbuch der Sprache, ist die Gesamtheit der lexikalischen durch Reihen von Charakterzügen bestimmten Morpheme, die sie charakterisiert; so, das Morphem *Mütter* wird im Wortschatz wie ein Name, der weiblich, lebhaft, menschlich ist, usw. bestimmt sein, wenn die Basis(Gründung) die Folge von Symbolen bestimmt: Art + N + V + Art + N (Art = Artikel N = Name, V = Verb), ersetzt der Wortschatz durch jeden dieser Symbole eines "Wortes" der Sprache: *Die + Mütter + beende+ t + der+ Werk*, die Transformationsregeln bekehren diese tiefe Struktur in einer Struktur von Oberfläche: *Die + Mütter + beende+ t + der+ Werk*, und realisieren die phonetischen Regeln die *Die Mütter, beendet der Werk.*

Man hat also, am Ende der Basis, terminale Folgen der grammatischen formen erhalten (wie Anzahl, die anwesend ist, usw.) und von lexikalischen Morphemen; diese Folgen sind fähig, eine Deutung nach den Regeln semantischer Komponente zu bekommen. Für zwischen realisiert werden sie von der transformationelle Komponente gehen.

Die Umwandlungen sind Operationen, die die tiefen Strukturen in den Strukturen von Oberfläche bekehren, ohne die semantische gemachte Deutung auf dem Niveau der tiefen Strukturen zu bestimmen. Die Umwandlungen, die durch die Anwesenheit in der Basis gewisser Bestandteile ausgelöst sind, fassen zwei Etappen um: eine besteht aus der strukturellen Analyse der Folge, die von der Basis abstammend ist, um zu sehen, ob ihre Struktur mit einer bestimmten Umwandlung vereinbar ist, andere besteht aus einer strukturellen Veränderung dieser Folge (von Rechnung, Ausstreichen, Umstellen, Auswechslung); man führt dann zu einer verwandelten einer Struktur von Oberfläche entsprechenden Folge. So zieht die Anwesenheit des "Passiven" Bestandteiles in der Folge der Basis Änderungen fort, die machen, *Das Werk wird von der Mutter beendet.*

1.1.5.2. Das minimalistische Theorie

Die neueste Version der generativen Grammatik, vor allem in *The Minimalist Programm* vorgestellt, ist ein Versuch, zu vereinfachen und zu optimieren formale und kognitive Theorie. Prinzipien von Ökonomie syntaktischen Berechnungen (einschließlich Forschung der einfachsten Ableitungen) verwalten. Darüber hinaus müssen die Darstellungen (phonetische Formen und logischen Formen) erfüllen Bedingungen durch die beiden Geräte, die die Schnittstelle artikulatorischen und perzeptiven System werden zunächst auferlegt und konzeptionelle System/vorsätzlichen auf der anderen. (MOESHILER. J /AUCHLIN.A,1997:86)

1.1.5.3. X-bar-Theorie

Das Art Strukturellen Analyse (Analyse der unmittelbaren Konstituenten) ist auf der Idee, das komplexe Einheiten der Grammatik (Syntagma, Präposition, Sätze)

zusammengesetzt sind, strukturiert einfacher Einheiten, den endgültigen Umfang entsprechende lexikalische Einheiten basiert (Lexeme).[1]

Die unmittelbaren Bestandteil Analyse hat der Grundlage der Phrase Struktur Regeln oder Überarbeitung-Regeln, die die TS gebildet haben. Sehr schnell zeigte sich jedoch, dass die Strukturierung von komplexen Bauteilen Grundsätze war nicht Ausdruck eines allgemeinen oder universellen Prinzip der natürlichen Sprachen. X-bar-Theorie ist ein gelungener Versuch, die Grenzen konventioneller Modelle und erlaubt Benutzern, für ganz allgemein machen zu überwinden, das Füttern der Prinzipien der GU. (MOESHILER. J /AUCHLIN.A,1997:86)

Die von Noam Chomsky und anderen formulierte X-Bar-Theorie (auch als X-Bar-Syntax bezeichnet) ist ein Teil einer linguistischen Theorie. Sie besagt, dass alle syntaktischen Strukturen aller natürlichen Sprachen gemeinsamen Bauprinzipien unterliegen. Eine Verbalphrase (VP) wie „überreichte dem Minister die Petition" beispielsweise enthält einen sog. *Phrasenkopf* – das Verb „überreichen" – und von diesem geforderte weitere Satzglieder, *Argumente* genannt. Im Fall von „überreichen" ist dies ein indirektes bzw. ein direktes Objekt. Eine Phrase, die alle geforderten Argumente aufweist, heißt *maximal*. Phrasenkopf und maximale Phrase teilen sich eine Reihe von Merkmalen, die deshalb auch *Kopfmerkmale* genannt werden. Im Beispiel bestimmt der Kopf „überreichen" u. a. die Person- und Numerusmerkmale der Verbalphrase. Man sagt daher auch, dass die Verbalphrase die *maximale Projektion* des verbalen Kopfes sei.

1.1.5.4. Eine erste Übersicht über Syntagma

Betrachten wir zunächst die verschiedenen Arten von Syntagma:

(1) Der Sohn meiner Nachbarin
(2) will einen Apfel essen
(3) sehr zufrieden mit seinem Sohn
(4) kurz vor dem Haus

Diese vier Beispiele veranschaulichen die vier Arten von Syntagma als bisher: Syntagma Nominal (1), Syntagma Verbal (2), Syntagma Adjektive (3), und Präpositional Syntagma (4). Sie haben die folgenden drei Eigenschaften wie X-bar-Theorie hat gezeigt; Sie sind alle um einen Kopf lexikalischen organisiert: Sohn, essen, Zufrieden und vor; Der lexikalischen Kopf gibt den Namen des Syntagma: Syntagma Nominal (NP), Syntagma Verbal (VP), Syntagma Adjektiv (AP) und Präpositional Syntagma (PP) Diese Syntagma haben alle die gleiche Struktur: Der Kopf wird durch einen Bezeichner (Der, will, sehr vor) vorangestellt und durch eine Ergänzung (mein Nachbar, einen Apfel, sein Sohn, dem Hause), gefolgt.(CHOMSKY..N,1973:33-34).

Wir können (5) einen abgeflachten Darstellung dieser gemeinsamen Struktur, wo SpecX liest "Spezifizierter von X 'und XP" Syntagma vom Typ X ":
(5) XP = SpecX+ X+ Ergänzung.

[1] ist ein Fachausdruck der Semantik, der eine Gruppe syntaktischer Wörter bezeichnet, die sich wesentliche Merkmale wie Grundbedeutung und Wortart teilen.

1.1.5.5. Maximale Projektionen, Zwischen-und Minimum

Diese erste Beschreibung ist nicht ausreichend: Zunächst ist es nicht die Struktur des Bauwerks, und zweitens ist es nicht der Grundgedanke der X-bar-Theorie, nämlich dass die Syntagma eine Struktur haben " auf einem Niveau ". Eine einfache Möglichkeit, für dieses Phänomen besteht. (MOESHILER. J /AUCHLIN.A,1997:87)

Die Definition ein Syntagma jede Art von XP als maximale Projektion des Kopfes X Um die gemeinsame Struktur auf einer Hierarchie von Beziehungen basieren, können wir formulieren die folgend:

(6) a. XP= { X‘,Ø}
b. X= { X°, Ø‘}

Ø ist der Planer von X, Ø‘ seine Ergänzung, X 'durch die Zwischen- Projektion von X und X° die minimale Projektion, nämlich den lexikalischen Kopf zu ergänzen. Ø und Ø‘ sind selbst maximale Projektionen, die null sein kann.
Eine konventionelle Ansatz zur Darstellung der Struktur eines Bestandteils XP mit Syntagmatisch Struktur Regeln wie (7), die den Vorteil der Lage, die Struktur der verschiedenen Arten von Deutschen Syntagma reflektieren hätte: ersetzen Sie einfach die Variable X durch eine oder die andere Kategorie (Nicht-) lexikalischen sind N, V, A und P:

(7) a. XP→ SpecX+ X‘
b. X‘→X+ Ergänzung
(8) a. NP→ D+N‘,
b. N‘→V+(PP)
(9) a. VP→ Hilfs+ V‘
b. V‘→V (NP) (PP)
(10)a. AP→ Adv+ A‘
b.A‘→A (PP)
(11) a.Adv→ PP+P‘
b. P‘→P+NP.

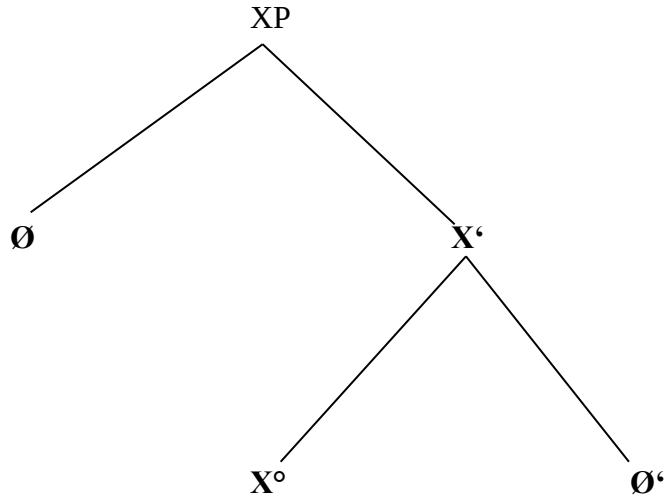
Aber diese Welt der Repräsentation ist unbefriedigend aus zwei Gründen: Er geht davon aus, dass syntaktische Repräsentationen das Ergebnis der Umsetzung der Syntagmatischen Struktur Regeln oder Überarbeitung -Regeln, doch die Idee der Theorie der Prinzipien und Parameter ist, dass syntaktische Darstellungen auf dem Prinzip beruhen, das Prinzip der Projektion, was bedeutet, dass eine Komponente von Reihe XP das Niveau einer maximalen Ausladung Kopf ist. Dieses Prinzip besagt, dass die lexikalischen Informationen (wie Subkategorisierung, thematische Rollenzuweisung) in den syntaktischen Ableitungen sind erhalten geblieben:

Projektion Prinzip
Die lexikalische Information ist syntaktisch repräsentiert.

Die hierarchischen Beziehungen zu bestimmten maximalen Projektionen können zu einer Verallgemeinerung führen, dass Überarbeitung-Regeln nicht erfassen können. In der Struktur des maximalen Projektionen gibt es invariante Elemente, die sich auf die Reihenfolge zwischen den mittleren Projektion X '(an der Oberfläche unsichtbar) und der Planer von X auf einen Seite und zwischen X und seiner Ergänzung auf der anderen Seite, was kann festgestellt werden (6c-d):

(6) c. X 'vorausgeht / folgt Ø.
d. X ° vorausgeht / folgt Ø‘.

Diese Formulierung ermöglicht zu unterscheiden, was fällt in den Prinzipien der universalen Grammatik, was die Sprache Parameter. So sagen wir in Französisch, Ø vorausgeht X 'und Ø‘ folgt X °:



(MOESHILER. J /AUCHLIN.A,1997:88)

1.1.5.6. Endo zentrischen und Exzentrisch Konstruktionen

Was nun der Satzstruktur? X-Bar Theorie erlaubt es zu berichten? Möchten positiv auf die Ansicht reagieren, dass der Satz die maximale Projektion einer Kategorie ist. Aber in welcher Kategorie der Sätze ist es die maximale Projektion? Zweitens ist die Tradition der linguistischen Analyse allgemein angenommen, dass der Satz eine exzentrisch Bau, nicht Endo zentrischen ist: es ist nicht um einen Kern oder Kopf organisiert, sondern ergibt sich aus dem Bau von verschiedene Arten von Phrasal Kategorien, die selbst die maximale Projektionen von Köpfen, nämlich Konstruktionen Endo zentrischen. Auf der anderen Seite, definiert die grammatische Tradition, vor allem der Tradition der strukturellen Grammatik Tesniere, die Phrase als um einen Kern, von dem Verb vertreten organisiert.

1.1.5.7. X-Bar-Schema

Der Kern der X-Bar-Theorie, das sog. X-Bar-Schema, kann in einer rekursiven Version folgendermaßen formuliert werden:

1. $X' \rightarrow \{X, P''\}$
2. $X' \rightarrow \{ X', P'' \}$
3. $X'' \rightarrow \{ X', (P'') \}$
   (MOESHILER. J /AUCHLIN.A,1997:102)

- X steht hierbei für eine Menge von Kopfmerkmalen. Regel 1 besagt, dass ein Phrasenkopf X zusammen mit einer weiteren maximalen Phrase P″, die von X gefordert wird, eine Phrase X′ bilden. X′ und X haben die gleichen Kopfmerkmale. P″ heißt *Ergänzung* bzw. *Komplement*.
- Regel 2 erlaubt rekursiv weitere Phrasen P″. Diese werden als *Angaben* bezeichnet.
- Regel 3 schließlich erlaubt die Bildung einer maximalen Phrase X″ aus der Zwischenebene X′ und einem weiteren Argument P″, das jedoch auch fehlen kann (verdeutlicht durch runde Klammern). P″ heißt *Spezifikation*. Die Mengenschreibweise in den Regeln 1) bis 3) soll verdeutlichen, dass die Abfolge von X bzw. X′ und P″ prinzipiell beliebig ist, der Phrasenkopf also sowohl vor seinem Argument als auch danach stehen kann.

1.1.6. Die Tradition der generativen Grammatik

In der Tradition der generativen Grammatik, gibt es vor allem lexikalische Kategorien, syntagmatischen Kategorien und nicht-lexikalischen Kategorien:

- **Lexikalische Kategorien:** Verb, Substantiv, Adjektiv;
- **Nicht-lexikalischen Kategorien:** Präposition, Pronomen, Bestimmen, etc.;
- **syntagmatischen Kategorien:** Syntagma Nominal, Syntagma Verbal, Syntagma Adjektiv, Syntagma Präpositional. (MOESHILER. J /AUCHLIN.A,1997:68)

Die lexikalischen Kategorien sind offene Klassen, während die nicht-lexikalische Kategorien zu definieren Klassen geschlossen; syntagmatischen Kategorien sind um einen lexikalischen Kopf, durch einen Planer voraus organisiert, und gegebenenfalls durch eine Ergänzung gefolgt. So die verschiedenen Kategorien syntagmatischen Daten (3), bzw. Syntagma Nominal, Syntagma Verbal, Syntagma Adjektiv, Syntagma Präpositional haben, auf dieser Ebene der Allgemeinheit, die gleiche syntaktische Struktur:

A. (3) der **Mann meiner Schwester**

B. Mary will einen Kuchen **essen**

C. John ist sehr **stolz auf seine Kinder**

D. Das Haus ist **nahe dem Fluss**

1.1.7. Traditionellen Grammatik und der generativen Grammatik

Die Hauptkritik der generativen Grammatik in der traditionellen Grammatik ist die Grammatik kein traditionelles expliziten Grammatik ist. Es ist die Formulierung von allgemeinen Regeln, durch Beispiele erläutert, durch eine Liste von Ausnahmen gefolgt.

Die Regeln sind nicht explizit Sätze von Anweisungen im Gegenteil, sie helfen ungrammatisch Sequenzen zu generieren.

Statt, wie eine Reihe von expliziten Anweisungen mechanisch anwenden (Algorithmen), muss die Grammatik in der Lage sein:
Um eine unendliche Menge von grammatischen Sätzen aus einer endlichen Menge von Elementen (Klassen, Lexikalischen Einheiten, Regeln) zu erzeugen und Für ihre Mitarbeiter automatisch eine strukturelle Beschreibung.

1.1.7.1. Aspekte der strukturellen Beschreibung

Die strukturelle Beschreibung eines Satzes stellt eine Reihe von Informationen, die einerseits, die phonetische Repräsentation und auch die semantische Repräsentation des Satzes festzustellen. Welches sind die relevanten Aspekte der strukturellen Beschreibung? Ruwet nimmt die folgenden Aspekte der strukturellen Beschreibung.

1.1.7.2. Syntaktische Struktur und Oberfläche gestalten

Einige Sätze sind anders als der oberflächliche Blick, als sie die gleiche syntaktische Struktur haben. Grammatik muss ein Niveau der strukturellen Darstellung identisch zuweisen. So Sätze (12a) und (12b) haben eine gewisse Allgemeingültigkeit, die gleiche syntaktische Struktur (Gebäude SN-V-SN):

(12) a. Peter liebt Maria.
b. Der kleinen alten Warnung, die über die Straße von uns lebt, die Brille, die er gekauft hatte gestern Abend verloren.

(12) a. [S [SN Pierre] [SV [V liebt] [NP Maria]]]
b. [S [NP der kleine alte [S, die über die Straße von uns lebt]] [SV [V verloren] [SN Brille [S, dass er gestern]] gekauft hatte]]

1.1.7.3. Tiefenstruktur und Oberflächenstruktur

Einige Sätze sind ähnlich in Bezug auf die Oberfläche, aber unterschiedliche Strukturen aufweisen. So (13a) und (14a) sind in Bezug auf Oberfläche ähnlich (nur ein einziges Wort gewechselt wurde, Schneider vs. Sohn), haben aber unterschiedliche syntaktische Strukturen ((13b) und (14b)):

(13) a. Ich habe machen eine Jacke für meinen Schneider gemacht.
b. [Ich habe gemacht [mein Schneider machen einen Mantel]]
(14) a. Ich habe machen eine Jacke für meinen Sohn gemacht.
b. [Ich habe gemacht [x machen eine Jacke für meinen Sohn]]

Es ist daher wichtig, die tiefe Struktur zu unterscheiden, als Ort der Darstellung der strukturellen Beschreibung definiert und nach den Regeln der Syntax, Oberflächenstruktur hergestellt, wie der Eingang zu den phonetischen Repräsentation definiert und produziert von Transformation Regeln auf die Tiefenstruktur angewandt.

1.1.8. Die generative Semantik

Die erklärende Semantik, in ihrer ersten Version, die durch die Arbeiten von J.J. Katz[2], J.A. Fodor[3], und P.M. Postal illustriert ist, nimmt die Form einer spezifischen Komponente, die vorgesehen ist, die syntaktische Komponente zu ergänzen: seine(ihre) Rolle besteht darin, die von der Basis erzeugten Strukturen zu interpretieren. Sie funktioniert mit Hilfe von einem "Wörterbuch" (systematische Organisation der Information ".

Die Theorie soll sagen, welches Wörterbuch und welche Regeln sich in der Grammatik zusammenschließen werden können, um die semantische Deutung zu bilden.
Ohne Einschiebsel: Wortarten;

Nebenbei: semantische Kategorien;
Zwischen Haken: unterschiedlichen Semantischen (=alle, was die Bedeutung Idiosynkrasie hat).
Wie dieses Schema Zweideutigkeiten anböte(schenkte) (I iss eines Ente=5 oder 6, Ich höre eine Ente = 1 oder 2), man muss den Artikel nach dem Schema der folgenden Seite neu schreiben.

Es bleibt übrig, die selektiven die notwendigen und ausreichenden Bedingungen für eine annehmbare semantische Kombination präzisierenden Beschränkungen einzuführen. Diese Information ist zwischen Haken geliefert /…/, zum letzten Element eines Zweiges hinzugefügt. Zum Beispiel wird ehrlich einen EHRLICHEN Zweig Adj. haben. (Evaluative) (geistige Fähigkeit) / Unschuldiger von Geschlechtsverkehr unerlaubtem / (der) (menschlich (ist) und (Weibchen). Für lesen: ein Fall ehrlichen kann diese semantische Deutung bekommen(empfangen), wenn das geänderte Substantiv einen die semantischen Kategorien (Menschen) und (Weibchen) enthaltenden.

Die Vorführungsregeln: im Großen und Ganzen soll die sprachwissenschaftliche Theorie die Anweisung der Prozesse liefern, von denen die durch die Sätze beendete Gesamtheit getroffen (von einem Sprecher) auf die unendliche Gesamtheit geplant ist Grammatische Sätze der Sprache. Dem Terminus von Vorführungsregeln passte zu jeder Regel mit dem Ziel diese Wirkung. Er hat also hier zu nehmen, im Rahmen der semantischen Theorie im beschränkteren Sinn von den die Übereinstimmung erlaubenden Regeln tritt ein syntagmatische Anzeiger und ein Wörterbuch von Typ Katz-Fodor ein.

Wenn das Wörterbuch, jedes Morphem den vereinbaren Zweig mit der syntaktischen Struktur gewählt hat, werden die Vorführungsregeln(Vorführungslineale) Amalgame versichern(gewährleisten). Besonders, nachdem das Wörterbuch auf die grammatischen Unmöglichkeiten zwischen den Kombinationen hingewiesen hat, berücksichtigen die Vorführungsregeln die selektiven Beschränkungen und schätzen die Möglichkeiten semantischer Kombination.

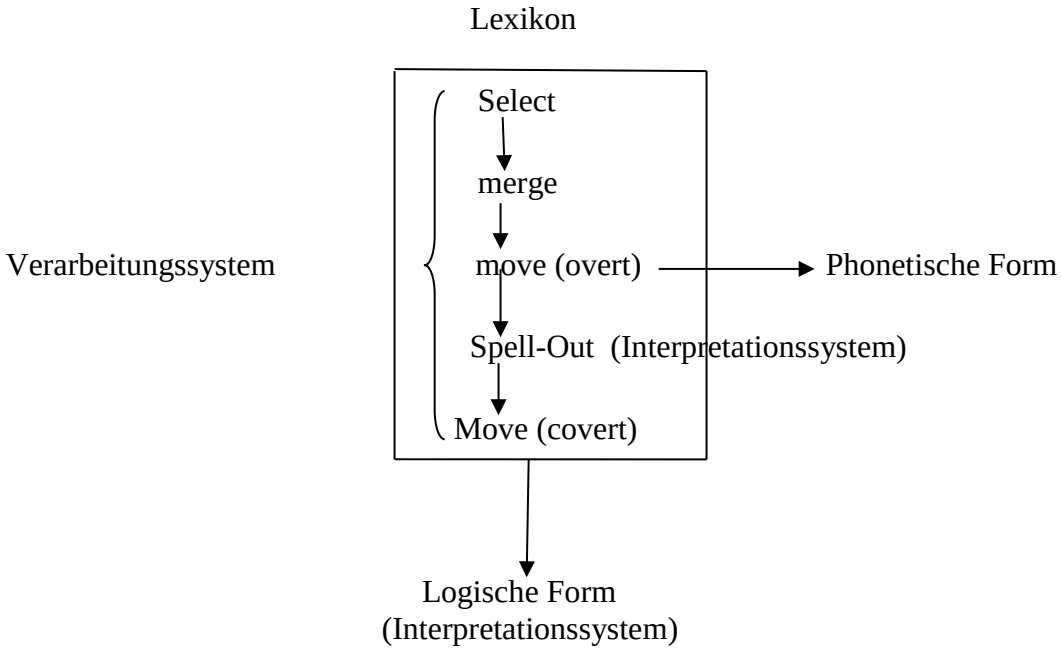
Die Semantik von I.A. Mel'cuk[4] kommt der erste Weise generativ Semantik gleich. Erste Aufgabe des Modells besteht darin, die des Sinnes zum Text gehende Operation zu versichern. Die Sprache ist wirklich hier bestimmt:" wie ein den Sinn im Text übersetzender Mechanismus Mit anderen Worten, anstatt sich die Frage von Kenntnis zu

[2] Amerikaner Sprachwissenschaftler, (1932-2002).
[3] Amerikaner Philosoph (1935).
[4] Professor für Linguistik an der Montreal Universität, (1932).

stellen, wenn " das sich sagt " in einer gegebenen Sprache, fragen sich die Autoren wie, in dieser Sprache, " einen Sinn auszudrücken".

Das erste Ziel besteht, dementsprechend, darin, die Wortlaute von einem Mechanismus zu erzeugen, der die semantische Synthese genannt ist. Das Vorstellungsanfangsniveau ist Richtungsanmeldung (Richtungsbeschriftung) gesagt. Es scheint, dass die Sowjetsprachwissenschaftler diese Richtungsanmeldung konzipieren wie die in Gedanken einer extrasprachwissenschaftlichen Situation aufgebaute Vorstellung. So ist das Problem der Vorstellung des Sinnes einer gegebenen Situation ins theoretische Modell der Sprache eingeführt, und am Anfang des sprachwissenschaftlichen Prozesses gelegt.

Der Begriff von Synonymie ist in dieser Theorie wesentlich, weil das Modell, nicht einen *einzigen* sprachwissenschaftlichen Ausdruck des Sinnes einer Situation, aber *alle* Ausdrücke dieses Sinnes in der betrachteten Sprache wird klarmachen sollen. In Hinblick auf die Autoren, wird als identischer betrachtet Sinn von Sätzen sein, deren Bericht von Paraphrase von sprachwissenschaftlichen Betrachtungen gerechtfertigt sein kann; wenn man muss extrasprachwissenschaftlicher Informationen bedienen (von der Situation abhängend), wird der Sinn als unterschiedlicher betrachtet sein.



2.2.10. Die generativen Modelle *(KUSSE, H.1987:144)*

Bereits zu Beginn seiner wissenschaftlichen Arbeit entwickelte Chomsky seine Vorstellungen über die Aufgaben der Linguistik und die Methoden der linguistischen Forschung. Die drei Hauptfragen, die er sich stellte, waren:

- Was gehört in die Linguistik? Welche Bereiche sollte er als den Gegenstand definieren?
- Kann bei der Forschung die Form von der Substanz getrennt werden? D.h. kann die formale Struktur der Sprache für sich untersucht werden?

- Ist es möglich, die formale Struktur in der Theorie ohne Zugriff auf die Bedeutung zu beschreiben?

Chomsky fand in der deskriptiven Linguistik entwickelte Methoden vor, die er als Ausgangspunkt für die eigene Forschung nutzen konnte. Dazu gehörten v.a. das Konzept der Konstituentenstruktur und die Distribution. Sein Werk „Syntactic Structures" erschien in 1957, Ziel des Buches ist die Konstruktion einer Grammatik zur Generierung von Sätzen und die Aufstellung einer Theorie der Sprachstruktur ohne Bezug auf Einzelsprachen. Die angestrebte Grammatik G soll ein Mechanismus sein, der alle grammatischen Formen erzeugt, nur die grammatischen, dabei darf nicht „bedeutungstragend" oder „sinnvoll" in Zusammenhang gebracht werden.

Chomskys Beispiel zweier Sätze, die beide in gleicher Weise sinnlos sind, von denen aber der erste als grammatisch bezeichnet wird: (wild schlafende farblose grüne Ideen)

1. Colorless green ideas sleep furiously.
2. Furiously sleep ideas green colorless.

"Grammatisch" darf weiterhin nicht mit „möglich" gleichgesetzt werden. Chomsky prüfte in den „Syntactic Structures" drei Modelle für die Beschreibung der syntaktischen Struktur.

- Das erste Modell basiert auf mathematischen Prozessen, es ist ein Automat mit endlich vielen Zuständen, der von einem Anfangszustand startet und bis zu einem Endzustand fortschreitet, bei jeder Zustandsänderung wird eine sprachliche Einheit durch Links-rechts-Generierung erzeugt. Das Modell ist für natürliche Sprachen nicht angemessen.
- Das zweite Modell ist das ***Phrasenstrukturmodell***. (BORTSCHAT, B. 1996:14). Hier werden die Erkenntnisse der IC-Grammatik verwertet, d.h. die Konstituentenstruktur wird für die Generierung nutzbar gemacht. Eine Ableitung ist eine endliche Folge von Ketten, die mit einer Anfangskette S = Satz beginnt und weiter durch schrittweise Anwendung je einer Ersetzungsregel auf die aktuelle Kette abläuft. Beendete Ableitungen ergeben grammatische Sätze. Für die technische Handhabung verwendet er Knotenbezeichnungen wie NP, VP, PP (=Nominal-, Verbal-Präpositionalphrase), die Ersetzungsregel haben die Form als Baumgraph:

  $S \rightarrow NP + VP$
  $NP \rightarrow D + N$
  $VP \rightarrow V + Adv$ (KUSSE, H.1987:145).

- Das dritte Modell ist das ***Transformationsmodell***, es sollte die Mängel der ersten zwei Modelle überwinden. Es werden ausschließlich „obligatorische Transformationen" angewendet, entstehen einfache, fertige Sätze, die „Kernsätze" genannt werden, dann folgen „optionale Transformationen" (mögliche), es entstehen Sätze mit genau definierten Strukturunterschieden zu den Kernsätzen, z.B. Passiv, Frage, Negation. Die Beschreibung der Grammatik einer Sprache besteht jetzt aus den folgenden drei Komponenten:

Phrasenstruktur – Transformationsstruktur – morphologische Struktur
Die Regeln der morphologischen Struktur überführen Ketten von Wörtern in Ketten von Phonemen. z.B. „sagen + Präteritum → /sagte/“

In dieser ersten Phase nutzte Chomsky die generelle Strategie, Konstituentenrelationen als einziges Grundelement zu behandeln und alle anderen Relationen aus ihnen abzuleiten. Neu ist, dass nicht mehr das **mögliche Vorkommen** einer Äußerung entscheidend ist, sondern ihre Grammatikalität. Neu ist auch die regelfolgende Ableitung von Äußerungen mit Hilfe von obligatorischen und optionalen Transformation, neu ist aber v.a. der Anspruch an die Grammatiktheorie: bei Harris geht es um „Entdeckungsprozeduren“ – die Grammatik wird abgeleitet aus dem Textkorpus, bei Chomsky geht es um „Bewertungsprozeduren.

Referenzen

[1] CHOMSKY, N. (1965), *Deutsch Aspekte der Syntax-Theorie.* Cambridge.
[2] ---------- (1969), *Aspects of the Theory of Syntax*.Cambridge.
[3] ---------- (1957), *Strukturen der Syntax*. The Hague: Mouton. 1973.
[4] ---------- (1968), Language and Mind, deutsch "Sprache und Geist", Cambridge. 1972.
[5] ---------- (1981), *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.
[6] ---------- (1984), Modular Approaches to the Study of Mind. Cambridge.
[7] ---------- (1986), Knowledge of Language”: it’s Nature. Origin and Use. New York.
[8] ---------- (1987), *Generative Grammar*: Its Basis, Development and Prospects. Cambridge.
[9] ---------- (1988), Probleme sprachlichen Wissens Weinheim: Beltz. 1996.
[10] ---------- (1995), A Minimalist Program for Linguistic Theory. Cambridge.
[11] ---------- (2000), New Horizons in the Study of Language and Mind. Cambridge.
[12] ---------- (2000), *The Architecture of Language*. Oxford.
[13] ---------- (2002), *On Nature and Language*. Cambridge.
[14] DELL, H. (1972), *Competence and performance in linguistic theory.* Stuttgart.
[15] ---------- (1969), der Sammelband *Das Ringen um eine neue deutsche Grammatik*. Darmstadt.
[16] DUDEN –Grammatik, (2005*), Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.* Mannheim.
[17] Dürscheid, Christa.
[18] ----------, (2010), *Syntax Grundlagen und Theorien*. Göttingen.
[19] EGGS, F., (2003), *Eine funktional-grammatische Analyse der Ausdrücke sowieso, eh, ohnedies und ohnehin*. Berlin/ New York: de Gruyter.
[20] ---------- (2011), *Zur Funktionalität des Konnektors geschweige denn,* Breindl.
[21] ENGEL U. (1991), *Deutsche Grammatik*. 2. Auflage. Heidelberg.
[22] (1994), Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin.
[23] ENGEL, U. & SCHUMACHER, H. (1976), *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*. Tübingen.
[24] ENGEL, U. & SCHMIDT, E. (1982), *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. Reihe Grundlagen der Germanistik. Berlin.
[25] ENGELEN, B. (1986), *Einführung in die Syntax der deutschen Sprache*. Band II: Satzglieder und Satzbaupläne. Pädagogischer Verlag Burgbücherei Schneider, Baltmannsweiler.